

## Textarchiv

### Der Szenekiez hat genug von jungen Touristen

#### **Bezirksamt lehnt Neubau eines Hostels ab / Nun muss die Senatsverwaltung entscheiden**

*Karin Schmidl*

Erwartungsfroh stehen die Realschüler im Foyer. Aus Dresden sind sie nach Friedrichshain gekommen, ins A&O-Hostel an der Boxhagener Straße. Zwei Tage lang wollen sie von dort aus Berlin erobern, "die Sau rauslassen", wie einer sagt. In dem ehemaligen Fabrikgebäude ist englisches, spanisches und deutsches Stimmengewirr zu hören. Fast alle der 450 Betten sind belegt, der Laden brummt. So sehr, dass Geschäftsführer Oliver Winter einen Neubau plant. Der soll auf einer Freifläche vor dem Haupthaus entstehen und weitere gut hundert Betten haben.

Doch die Erweiterung wurde vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg abgelehnt. "Sie ist nicht genehmigungsfähig, das Wohngebiet würde durch noch mehr Hostelplätze zu sehr belastet", sagt Bürgermeister Franz Schulz (Grüne). Es ist das erste Mal, dass so entschieden wurde. Bislang gefiel man sich als Ziel hipper, junger Touristen aus aller Welt. In Friedrichshain-Kreuzberg gibt es berlinweit die meisten Hostels. 29 der dort gemeldeten 75 Beherbergungsbetriebe sind Hostels, 17 davon stehen in Friedrichshain und dort vor allem im Szenekiez zwischen Ostkreuz, Simon-Dach- und Warschauer Straße. In Berlin gibt es inzwischen mehr als 100 dieser Häuser, die eine Mischung aus Jugendherberge und Hotel sind. Ihre Auslastung liegt bei gut 80 Prozent. Wer Mehrbettzimmer und Gemeinschaftsduschen nicht scheut, kann schon für elf Euro übernachten.

Doch gerade rund ums Ostkreuz häuften sich Beschwerden über nächtlichen Lärm von Jugendgruppen, sagt der Bürgermeister. In dem Gebiet hat man vieles getan, um dort neben der üblichen Studenten-Klientel auch Familien vom Wohnen in der Innenstadt zu überzeugen. Straßen wurden verkehrsberuhigt, Grünflächen und Spielplätze angelegt, die meisten Häuser sind saniert, hochwertige Eigentumswohnungen entstanden. Schulz: "Würde an der Boxhagener Straße statt des Hostels ein Wohnhaus gebaut, wir hätten nichts dagegen."

Doch A&O-Chef Winter will kein Wohnhaus bauen. "Wir sind doch keine Immobilienmanager", sagt er. Für den 33-Jährigen, der elf Hostels und Zwei-Sterne-Hotels in mehreren Städten Deutschlands, Wien und Prag betreibt, sind Schulklassen das Kerngeschäft. Lärmprobleme, sagt er, gebe es überall. "An

der Boxhagener Straße haben wir den Innenhof, auf dem früher gern Partys gefeiert wurden, nachts extra geschlossen." Gegen die Ablehnung hat er Widerspruch eingelegt. Nun muss die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung entscheiden.

-----

"Auch Ältere buchen Hostels, der Bedarf wächst." Oliver Winter, Chef der A&O-Hostels

[IMPRESSUM](#) [KONTAKT](#) [AGB](#) [MEDIADATEN](#)

